

8. Dezember – Maria Empfängnis

Am 8. Dezember wird das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria gefeiert. Was hat es damit auf sich?

Maria Empfängnis wird mitten im Advent gefeiert, in der Zeit der Vorbereitung auf das Fest der Geburt Jesu, auf Weihnachten. Man könnte nun meinen, dass es dabei um die Erinnerung daran geht, dass und wie Maria schwanger wurde. Zumal im Gottesdienst an diesem Tag auch das Evangelium vom Besuch des Engels bei Maria, bei dem sie zustimmt, Gottes Sohn zur Welt zu bringen, gelesen wird (Lk 1,26-38).

Doch ganz so einfach ist es nicht. Denn am 8. Dezember feiert die Kirche, **dass Maria selbst von Beginn ihres Lebens an, d. h. bereits bei der Empfängnis, ohne Erbsünde ist.** Konsequenterweise wird dann auch am 8. September, also 9 Monate später, Marias Geburt gefeiert.

Doch warum ist Maria Empfängnis so wichtig, dass es dafür eigens einen Feiertag gibt?

Das hat theologische Gründe. Es geht darum, wie man versucht hat, zu verstehen, was eigentlich nicht zu erklären ist: dass Gott Mensch wird. *Jesus Christus ist der menschengewordene Sohn Gottes, in allem uns gleich, außer der Sünde* – so ist es in der Bibel bezeugt (vgl. Phil 2,6f; Hebr 4,15).

Das Unheil der Schuld, die Verstrickung ins Böse, lässt sich nicht auf die einzelne Person beschränken – wir alle sind verwoben in die weltweite Ungerechtigkeit, Zerstörung der Schöpfung, Leid und todbringende Strukturen. Daher stellt sich die Frage: Wie

kann es sein kann, dass Jesus frei von jeder Sünde ist? Die theologische Lösung besagt: Diese Verstrickung in generationenübergreifende Schuld, Miss-



gunst, Entzweiung und Zerstörung wurde bereits mit Maria unterbrochen! Maria ist „unbefleckt“, ohne den Makel der Erbsünde zur Welt gekommen.

Die Besonderheit dabei ist, dass an dieser Empfängnis ansonsten nichts Besonderes ist. Maria hat einen menschlichen Vater und eine menschliche Mutter und wird von diesen auf ganz und gar normalem Wege gezeugt und empfangen. Und dennoch ist sie frei von der Erbsünde, die sonst allen Menschen anhaftet. Das unterscheidet sie und nur so konnte sie die Mutter Gottes werden: menschlich und doch in einer einzigartigen Nähe zu Gott.

Damit ist die Voraussetzung dafür gegeben, was wir am 8. Dezember als Evangelium hören: Maria soll den Retter zur Welt bringen. Bereits mit ihr beginnt eine umwälzende Veränderung, eine neue Dynamik, wie sie von den Propheten und vielen Menschen herbeigesehnt wird – Heil für die Gebrochenen, eine Zukunft für die Armen.



In der liturgischen Feier kommt die Freude darüber besonders zum Ausdruck. Während sonst im Advent der besinnliche Charakter dieser Zeit im Vordergrund steht, wird am Hochfest Maria Empfängnis und auch bei den sogenannten Rorate-Gottesdiensten, die zu Ehren Marias gefeiert werden, die festliche Farbe Weiß verwendet und das Gloria gesungen, auf das man sonst in der Adventzeit verzichtet. Es soll zum Ausdruck gebracht werden: **Mit Maria freuen wir uns auf das Licht der Welt – die Geburt Jesu.**

Christian Nuener / Christine Drexler
Bilder: Pixabay